

Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie EVIFA

Die Realisierung eines Rechercheportals für Volks- und Völkerkunde an der UB der Humboldt-Universität zu Berlin

Jörg Lüttgau, Susanne Maier, Christian Rüter

1. Das Internetportal EVIFA

Dieser Beitrag wird sich mit der konkreten Umsetzung des vom Sonder-sammelgebiet Volks- und Völkerkunde¹ (SSG) an der Universitätsbibliothek (UB) der Humboldt-Universität (HU) zu Berlin initiierten EVIFA-Portals und seinen Modulen auseinandersetzen. Es interessiert hier vor allem die technische Umsetzung inhaltlicher Überlegungen und Vorgaben, sowie deren Rückwirkung auf inhaltliche Gesichtspunkte. Dieser Aspekt soll betont werden, weil von der Funktionalität der technischen Architektur in großem Maße die Nutzung und Akzeptanz innerhalb der wissenschaftlichen Community abhängt.

Die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie wurde im Jahr 2001 von der UB der Humboldt-Universität beantragt. Am 1. Januar 2003 startete das von der DFG für zunächst zwei Jahre geförderte Projekt und war schon im Oktober 2003 das erste Mal als Portal EVIFA online.² Die Zielgruppe ist in erster Linie das wissenschaftliche Personal der Fachrichtungen Volkskunde/Europäische Ethnologie/Empirische Kulturwissenschaft/Kulturanthropologie und der Völkerkunde/Ethnologie, soll aber darüber hinaus für die Nachbardisziplinen und museale Institutionen ebenso informativ und nutzbar sein. Um auch international genutzt und wahrgenommen zu werden, hat man sich zu einer zweisprachigen, deutsch-englischen Online-Ausgabe entschlossen. Beide wissenschaftlichen Richtungen, Volks- wie Völkerkunde, sind in außergewöhnlichem Maße interdisziplinär orientiert und überschneiden sich in ihren Forschungsthemen sowie in ihren Methoden deutlich, sodass es inhaltlich sinnvoll ist, eine gemeinsame Virtuelle Fachbibliothek anzubieten.³ Nach einer erweiterten Planung für einen zur Zeit laufenden Fortsetzungsantrag bilden die folgenden Module den Schwerpunkt des Portals:

1 Genauerer zum SSG siehe den vorausstehenden Artikel, S. 1061–1079.

2 EVIFA ist unter folgenden URLs zu erreichen: <http://www.evifa.de>, <http://www.ethnologie-online.de>, <http://www.voelkerkunde-online.de>, <http://www.volkskunde-online.de>

3 Vergl. zu den inhaltlichen Aspekten genauer S. 1062 ff. in diesem Heft.

EVIFA
VIRTUELLE FACHBIBLIOTHEK ETHNOLOGIE

Unter Suchmaschinen in Ethno-Guide
Erweiterte Suche im Ethno-Guide
Erweitert nach Quellenorten
Erweitert im Themenregister
[Suche starten]

Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie (EVIFA) → englisch version

EVIFA Aktuell
950 Einträge im Ethno-Guide

Dies ist ein Angebot der:
PARTNER VON:
in Zusammenarbeit mit:
gefördert von:
Design by:

EVIFA

Webseiten: Ethno-Guide
Datenbankrecherche: Metasuche
Aufsätze: Artikeldatenbank TED
Aktuelles: News & Jobticker

EVIFA, die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie, bietet volks- und völkerkundliche Fachinformationen aus einer Hand. Dieses Portal versammelt ortsunabhängige, schnelle und umfassende Zugänge zur wissenschaftlichen Recherche im Internet:

- **Ethno-Guide** = Katalog mit ethnologischen Websites (Online-Quellen) → [I]
- **Metasuche** = Literaturrecherche in externen Katalogen und Datenbanken → [II]
- **TED** = Verknüpfung zum Telexschritt Ethnologie der Online-Contexte-Datenbank
- **News & Jobticker** = Aktuelle Termine und Ausschreibungen der Volks- und Völkerkunde

→ Informationen zu Umfang und Hintergrund des Projekts

EVIFA News
→ Alle News anzeigen → Alle Termine anzeigen → Alle Jobs anzeigen

Termin: 14. Juli 2005 bis 19. Juli 2005 / Deadline: 01. Mai 2005
CTCC
Tourism and Performance: Scripts, Stages and Stories (Sheffield, UK)
Conference of the Centre for Tourism & Cultural Change.

Im Zentrum steht die Metasuche, welche die verstreut liegenden relevanten Bibliothekskataloge und bibliographische wie Projekt-Datenbanken unter einer Oberfläche zusammenführt. Der Aufbau des Fachinformationsführers „Ethno-Guide“ bringt erstmals einen volks- und völkerkundlichen Web-Ressourcen-Katalog hervor, welcher im Schwerpunkt die deutschsprachigen Angebote qualitativ durchsuchbar anbietet. Mit dem Modul „Recherchekurs“ soll in Zusammenarbeit mit dem Münsteraner Projekt LOTSE (<http://lotse.uni-muenster.de>) eine Hilfestellung für die Fachrecherche gegeben und gleichzeitig ein Hilfesystem für EVIFA etabliert werden. Und schließlich hält das Modul „Aktuelles“ mit News, Jobs und Terminen den Anschluss an die aktuellen Diskussionen in der Fachwelt und legt eine Nutzung von EVIFA jenseits der gelegentlichen Recherche nahe.

Die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie erhielt ein Jahr nach ihrem Start im Internet ein neues Gesicht. Ziel war es u.a., EVIFA ein einheitliches Aussehen zu geben. Eine Design-Agentur erarbeitete ein Gestaltungskonzept, das sich an die Richtlinien der Barrierefreiheit hält und zeitgemäß mit der Ethnologie auseinandersetzt. Die EVIFA-Seiten haben nun ein eigenes Iconkonzept, das die

Navigation durch das Portal klar und funktional unterstützt. Die Humboldt-Universität ist als Anbieter zu erkennen, denn Schrift und Bildsprache des Corporate Design der HU werden in entsprechendem Maße berücksichtigt, wobei ein eigenständiges Erscheinungsbild mit Bezug zur Ethnologie und Volkskunde im Vordergrund steht. Das Logo setzt sich aus der Wortmarke EVIFA und einer quadratischen Fläche zusammen. Im Hintergrund bildet sich eine Struktur ab, die sich auf subtile und emotionale Weise mit Ethnologie und Volkskunde verbindet. Die Linien, Kurven und Verdichtungen stehen für die Strukturen, Auffälligkeiten und Verdichtungen von kulturellen Prozessen und Praxen. Der Header insgesamt verweist zugleich auf die empirischen Methoden der Ethnologie wie auf ihre Gegenstandsbereiche wie Riten, Kommunikation, kulturelle Gemeinschaften und Artefakte.



1.1 Der technische Rahmen

Nach einer in IT-Projekten beinahe schon zum Standard gehörenden „Rapid-Prototyping“-Phase, aus der die erste Version von EVIFA in Form eines eigenentwickelten, PHP- und MySQL-basierten Frameworks hervorging, stellte sich sehr bald die Frage, auf welchem technologischen Unterbau das Portal EVIFA langfristig basieren sollte.

Durch die zeitliche Befristung des Projektes muss sicher gestellt sein, dass auch nach Abschluss des Projektes die redaktionelle Betreuung weitestgehend ohne technisches Hintergrundwissen möglich ist. Die Bedienung soll auch oder sogar besonders für Personen ohne nennenswerten technischen Background intuitiv möglich sein. Somit war eine Abkehr vom „Script-Sammelsurium“ hin zu einer strukturiert aufgebauten, Content-Management-System-gestützten Architektur unumgänglich.

Mittelfristig wird EVIFA mittels eines verteilten Redaktions-Workflows bedient werden. Dazu sind Kooperationen mit entsprechenden Institutionen angestrebt, die jeweils Teile des Webangebotes eigenständig redaktionell pflegen und aktualisieren. Dieses verteilte Redaktionskonzept mit der Möglichkeit, Gruppen und Benutzer anzulegen und Rechte für den Zugriff auf Dokumente möglichst auf Seiten- oder sogar Absatzebenen definieren zu können, muss das für den Einsatz auszuwählende System unbedingt unterstützen.

EVIFA bedient sich eines sehr komplexen und genau auf seine Erfordernisse zugeschnittenen Datenmodells. Zahlreiche eigenentwickelte Erschließungs- und Bearbeitungsfunktionalitäten greifen auf dieses Datenmodell zu und müs-

sen in die Portalsoftware integriert werden können. Das wiederum bedeutet für das zum Einsatz kommende System, dass es in der Lage sein muss, auch Anforderungen fernab jeder Standardanwendung zu unterstützen. In diesem Falle heißt das, dass es offene Schnittstellen für die Entwicklung und Einbindung eigener, spezialisierter Erweiterungen geben musste.

Das für den Web-Auftritt von EVIFA entwickelte Design, welches nicht nur EVIFA als Marke betont, sondern auch Usability- und Barrierefreiheit-Anforderungen gerecht wird, muss zudem ohne Einschränkungen umgesetzt werden können, da jeder Kompromiss eine Abkehr vom Ideal bedeutet. Diese Anforderung stellte damit eine weitere, wesentliche Voraussetzung für die Wahl des Content-Management-Systems dar.

Basierend auf diesem Kriterienkatalog wurden drei Produkte untersucht, welche jeweils auch gleichzeitig Vertreter ganz unterschiedlicher Technologie-Genres waren:

- Zope⁴ als „Application-Server“ mit Content-Management-Framework-Erweiterung
- TikiWiki⁵ als „Wiki-System“
- typo3⁶ als „Content-Management-System“.

Weiterhin wurden zwei Lösungen anderer virtueller Fachbibliotheken evaluiert:

- DBClear⁷ (IZ Sozialwissenschaften, Bonn; SUB Göttingen)
- Hamburger Verbundkatalog⁸ (SUB Hamburg).

DBClear verstand sich zum damaligen Zeitpunkt als Such-Portal, ohne die Möglichkeit, weitere redaktionelle Inhalte verwalten zu können. Weiterhin war auf Datenbankebene keine Verknüpfung von Schlagworten zu Systematik-ebenen möglich – ein Ausschlusskriterium, da diese Relation eine Grundvoraussetzung für die Recherchestrategie innerhalb EVIFAs darstellt.

Ähnliches gilt auch für den Verbundkatalog der SUB Hamburg. Die innovative Grundidee, Metadaten verschiedener virtueller Fachbibliotheken in eine gemeinsam nutzbare Verbunddatenbank zu erfassen, trat hier hinter dem nicht erfüllten Kriterium eines an den Bedürfnissen EVIFAs orientierten Systematik-Ebenen-Konzepts zurück.

Das Wiki-System stellte sich dabei aufgrund seiner Philosophie des „Jeder darf alles ändern“ sehr schnell als nicht geeignet heraus.

4 <http://www.zope.org>

5 <http://tikiwiki.org/>

6 <http://www.typo3.org>

7 <http://www.gesis.org/Forschung/Informationstechnologie/DBClear.htm>

8 <http://www.vifapol.de/internet/login.html>

Der direkte Vergleich von Zope und typo3 brachte schließlich typo3 als Favoriten hervor. Bei Zope handelt es sich nicht um ein Content-Management-System im eigentlichen Sinne; vielmehr versteht sich Zope als Application-Server, welcher erst durch Einsatz von zusätzlichen Modulen entsprechende Funktionalitäten erwirbt. Gegen den Einsatz Zopes sprach letztlich das schwierige Einarbeiten in das Thema, wenig Unterstützung bei der Entwicklung der für EVIFA benötigten, sehr speziellen Erweiterungen, sowie die Schwierigkeit, mit den vorhandenen, auf Zope basierenden Content-Management-Lösungen das EVIFA-Layout vollständig umzusetzen.

Bei typo3 handelt es sich um ein sehr leistungsstarkes Open-Source-Content-Management-System. Es enthält zum einen bereits eine Vielzahl an Basis-Funktionalitäten sowie zahlreiche, auf besondere Bedürfnisse zugeschnittene Erweiterungen, die so genannten „Extensions“. typo3 wird zudem durch eine große, in weltweiten Netzwerken organisierte Entwicklergemeinde ständig weiterentwickelt. typo3 legt dem Entwickler keinerlei Einschränkungen bezüglich Design und Layout auf. Weiterhin verfügt typo3 über ein offenes Plugin-System. Dieses ermöglicht Entwicklern, eigene Erweiterungen zu programmieren und in die Oberfläche von typo3 zu integrieren. Somit ist trotz einiger spezieller Anforderungen der gebündelte Zugang zu allen administrativen Anwendungen über ein intuitives Backend möglich.

Für typo3 sprach letztlich als „Tüpfelchen auf dem I“ die große und ständig weiter wachsende typo3-Community, die durch ständige Weiterentwicklungen den Leistungsumfang steigert und bestehende Features optimiert. Im Falle eines Problems geben zahlreiche Foren, Mailinglisten und Tutorials auch schnelle Hilfestellung.

2. Die einzelnen Module in EVIFA

2.1 Datenbankintegration und Metasuche

Wie fast alle Virtuellen Fachbibliotheken sollte auch EVIFA über eine Metasuche verfügen, welche über eine einheitliche, standardisierte Suchoberfläche verschiedene Datenbanken zugänglich macht. An der Humboldt-Universität zu Berlin ist MetaLib von ExLibris im Einsatz. Da die Software sowie das nötige Know-how bereits im Hause vorhanden waren und somit keine weiteren Lizenzkosten auf das Projekt EVIFA zukommen würden, fiel die Wahl sehr schnell auf dieses Produkt. Zudem überzeugte die technische Umsetzung. Bei der Durchführung der Suchanfragen in den unterschiedlichsten Datenquellen verfolgt MetaLib zwei grundverschiedene Ansätze: Zum einen können Datenbanken, die über eine Z39.50-Schnittstelle verfügen, direkt von MetaLib durchsucht werden. Hierzu werden Suchanfragen in einem speziellen Format an diese Schnittstelle übergeben. Die entfernte Datenbank führt die Suche

durch und liefert die Ergebnisse ebenfalls über diese Schnittstelle zurück. Sehr viele Bibliothekskataloge und auch andere Datenquellen universitärer Einrichtungen verfügen über diese Möglichkeit der Interaktion und lassen sich daher mit relativ geringem Aufwand als durchsuchbare Ressource in MetaLib integrieren.

Weiterhin bietet diese Software die Möglichkeit, auch nicht Z39.50-konforme Datenquellen zu durchsuchen. Dabei wird die Suchfunktionalität an ein vom Administrator zu definierendes, externes Programm übergeben. Dieses Programm, welches nicht Bestandteil von MetaLib ist, führt autark die Suche durch und liefert die Ergebnisse in standardisiertem Format an MetaLib zurück. Über diese Methode des Einsatzes solcher so genannter „external Hooks“ lassen sich nahezu alle denkbaren Datenquellen, die in irgendeiner Form strukturierte Daten enthalten, in die Metasuche einbeziehen. Bei den „external Hooks“ kann es sich um beliebige Programme oder Scripts handeln, beispielsweise Perl-Scripts. Geschickten Entwicklern sind damit kaum Grenzen bei der Erschließung neuer Datenquellen gesetzt.

Zur Zeit erfolgt die Implementierung einer Schnittstelle nach dem Standard der „Open-Archive-Initiative“⁹ (OAI) in Metalib. Damit wird neben Z39.50 ein weiterer Standard integriert, der es ermöglicht, mit diesen OAI-Schnittstellen ausgestattete Datenquellen direkt zu durchsuchen. Die OAI-Katalogabfragen und -antworten basieren auf HTTP, dem Dokumentformat XML sowie dem als „Dublin Core“ bekannten Standard für Metadaten.

Als ein großer Schwachpunkt stellte sich sehr schnell die umständliche Bedienung von MetaLib heraus: Die Oberfläche lässt sich nur eingeschränkt an möglicherweise bereits bestehende Designs anpassen. Das Layout wirkt überladen und unübersichtlich, die Navigation nicht intuitiv und stringent. Im Rahmen der durchgeführten Evaluationen¹⁰ wurde klar, dass hier ein besonderes Engagement erforderlich ist, um diese sehr wertvolle Metasuchfunktionalität dem User nahe zu bringen. Dafür nutzen wir ein weiteres von MetaLib zur Verfügung gestelltes Schnittstellenkonzept, den so genannten X-Server. Dieser erlaubt es, Basisfunktionen von MetaLib durch spezielle, an diesen X-Server gerichtete Requests anzusprechen, ohne dabei die MetaLib-Oberfläche benutzen zu müssen. Dieses Integrationskonzept verfolgt EVIFA konsequent und integriert so die Metasuche vollständig in das etablierte EVIFA-Design. Die Vorzüge der Metasuche in Form umfangreicher Recherchemöglichkeiten werden dem Benutzer damit erschlossen, ohne dass er mit dem einarbeitungsintensiven User-Interface von MetaLib konfrontiert wird. Da

9 <http://www.openarchives.org/>

10 Siehe Kapitel 3.1 dieses Aufsatzes.

durch den X-Server auch Zugang zu den User-Sessions in MetaLib besteht, ist so auch eine vollständige Integration der Metasuche in eine noch zu realisierende Personalisierungsfunktion möglich – ein durchaus nicht zu verachtender Nebenaspекt!

Konkret wurde in einem ersten Schritt eine EVIFA-MetaLib-Instanz erstellt, die sich nach Aufruf über das EVIFA-Portal in einem Extrafenster öffnete. Bei dieser Instanz handelte es sich um die Standard-MetaLib-Oberfläche, welche durch Bearbeiten der entsprechenden HTML-Vorlagen näherungsweise an das EVIFA-Layout herangeführt wurde. Danach wurden die bereits durch die UB in MetaLib integrierten, frei zugänglichen und für die Volks- und Völkerkunde relevanten Kataloge und Datenbanken für EVIFA bereitgestellt. Weitere Datenressourcen folgten: Anfang 2004 konnte der OPAC der Frankfurter Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg berücksichtigt werden. Nach Prüfung der schwierigen Separierungsmöglichkeiten eines virtuellen volks- und völkerkundlichen Bestandes aus dem SSG-OPAC hat man sich dazu entschlossen, vorerst den gesamten OPAC in die Metasuche einzubinden. Gleiches gilt auch für den HU-OPAC. Diese Gesamtintegration ergibt auch unter inhaltlichen Gesichtspunkten sehr viel Sinn. Trotzdem wird an einer stärkeren inhaltlichen Profilierung der Ausschnitte gearbeitet, so dass mittelfristig sowohl der umfassende OPAC als auch der spezifische Fachausschnitt sowohl aus Frankfurt als auch aus Berlin innerhalb der Metasuche zur Verfügung stehen wird.

Ende 2004 konnte dann der OPAC des Max-Planck-Instituts für ethnologische Forschung (MPI) in MetaLib eingebunden werden. Zusätzlich wurden die am MPI erstellten und online verfügbaren Working Papers in den Fachinformationsführer Ethno-Guide eingestellt.

Der Rezensionssdienst H-Soz-u-Kult wurde mit seinen online zur Verfügung stehenden Besprechungen, die insbesondere für die Volkskunde von Nutzen sind, ebenso integriert wie der Teilausschnitt Ethnologie der OLC-Datenbank in Göttingen (TEO). Beide Quellen sind über die Metasuche durchsuchbar.¹¹ Zusätzliche Datenbanken sollen im Jahr 2005 folgen.¹² Dabei liegt hier der Schwerpunkt auf kleineren Projektdatenbanken, die in der Republik verteilt sind und denen zum Teil auch technische Hilfestellung gegeben werden muss, um eine kompatible Schnittstelle zur Integration in die Metasuche zu schaffen.

11 Siehe zur Erstellung des Teilausschnitts Ethnologie S. 1074 in diesem Heft.

12 U.a. das Archiv für Alternativkultur am Institut für Europäische Ethnologie, der IMIS-Katalog (Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien), ein Teilausschnitt der SOLIS-Datenbank (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem), der Anthropological Index Online (AIO) und die EVIFA-Datenbank Ethno-Guide.

Die Integration lizenzpflichtiger Ressourcen steht noch aus, da über Lizenzierungsmodelle innerhalb der Virtuellen Fachbibliotheken (ViFas) noch diskutiert und nach optimalen Lösungen gesucht wird. Mit Hilfe des beschränkt freizugänglichen Webangebots Anthropological Index Online (AIO) wird dennoch versucht, eine bezahlbare Lösung zu finden, die es erlaubt, die Inhalte in die Metasuche zu integrieren.

Die Integration der Zeitschriftenliste für die Volks- und Völkerkunde der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) ist im Portal auf zwei Arten gelöst. Zum einen ist die Liste Bestandteil der abfragbaren Ressourcen in der Metasuche und kann analog zu den anderen Katalogen und Datenquellen entsprechend der dortigen Regeln durchsucht und angezeigt werden. Zusätzlich wurde beschlossen, diese Liste als eigenständiges Modul anzubieten und direkt in das EVIFA-Portal zu integrieren. Die Daten werden dabei per XML von der Universität Regensburg übermittelt und innerhalb des Portals im EVIFA-Design ausgegeben. Die clientspezifischen Informationen darüber, ob ein lizenzierter Zugang besteht, werden dabei durch die bekannte EZB-Ampelsymbolik aus Regensburg visualisiert. In einem dritten Schritt soll innerhalb der EVIFA-Metasuche ein Dienst integriert werden, der es erlaubt, bei Suchergebnissen in Online-Zeitschriften direkt zum entsprechenden Volltext zu gelangen. Vorbild ist hierbei die technische Realisierung bei VASCODA, dem interdisziplinären Internetportal für wissenschaftliche Information in Deutschland.¹³

13 <http://www.vascoda.de>

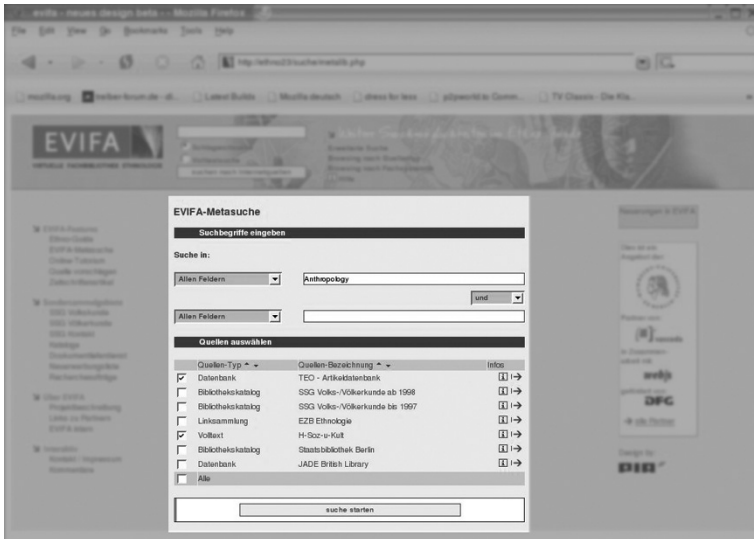


Abbildung 1: Metalib-Funktionen vollständig in EVIFA integriert



Abbildung 2: EVIFA-Instanz von Metalib als eigenständige Applikation in separatem Fenster

2.2 Der Fachinformationsführer Ethno-Guide

Der Ethno-Guide ist ein Katalog über die Webseiten der Volks- und Völkerkunde. Hier werden die im Internet vorhandenen Online-Ressourcen eingearbeitet und über Suchmasken und Browsingstrukturen zugänglich gemacht. Der Fachinformationsführer befindet sich im Aufbau und umfasst zur Zeit über 800 Webseiten. Deutschsprachige Sites und Dokumente sollen möglichst umfassend aufgenommen werden; darüber hinaus werden auch wichtige internationale Quellen berücksichtigt. Neue Seiten werden vom Projektteam zusammengetragen oder von Nutzern vorgeschlagen. Das EVIFA-Redaktionsteam kontrolliert und bewertet die recherchierten und vorgeschlagenen Websites unter anderem nach ihrer Relevanz für die Ethnologie, nach ihrer Aktualität, nach der Beständigkeit ihrer Inhalte, nach ihrer Nutzerfreundlichkeit, Linkpopularität, Technik und Gestaltung.

Inhaltlich deckt der Ethno-Guide mittlerweile ein breites Spektrum ab. Es wurden weit mehr als die bekannten zentralen Internetseiten katalogisiert; man findet hier auch abgelegene Perlen aus der Welt der elektronischen Ressourcen, z.B. die frei verfügbaren eBooks der University of California¹⁴ oder die täglich aktualisierte ethnologische Presseschau¹⁵ und zahlreiche elektronisch verfügbare Dissertationen und Magisterarbeiten.

Technisch besteht der Ethno-Guide aus einem MySQL-Datenbankserver, auf dem eine relationale Datenbank mit komplexem Datenmodell realisiert wurde. Der Zugriff sowohl für Administratoren und Redakteure als auch für die User wird über ein Frontend geschaffen, welches zunächst als „Stand-Alone-Applikation“ basierend auf der weit verbreiteten Scriptsprache PHP4 entwickelt wurde. Im Projektverlauf wurden diese Funktionalitäten in das Content-Management-System typo3 integriert, um so einen homogenen Zugang zu allen administrativen Funktionen bieten zu können.

Der Zugang für Redakteure und Administratoren ermöglicht die formale und inhaltliche Erschließung von online verfügbaren, für den Bereich Volks- und Völkerkunde relevanten Quellen. Der Erschließungsworkflow verfolgt ein konsequent hierarchisches, mehrschichtiges Benutzer- und Rollensystem mit entsprechenden Freigabemechanismen. Während Benutzer der Gruppe „Redakteure“ beispielsweise die komplette Erschließung einer Quelle durchführen, obliegt die letztendliche Freigabe, also das „Sichtbarmachen“ für den Benutzer dem Chefredakteur. Durch diese zusätzliche Kontrollinstanz soll stets die gleiche, hohe Qualität der EVIFA-Datensätze sichergestellt werden. Zusätzlich wurde ein Benachrichtigungsverfahren für katalogisierte Websites

14 <http://texts.cdlib.org/escholarship/subjects.html>

15 <http://www.antropologi.info/ethnologie/>

entwickelt, so dass die Produzenten der Ressourcen über die Aufnahme in den EVIFA Ethno-Guide und damit zusätzlich über EVIFA selbst als Virtuelle Fachbibliothek informiert werden. Die Rückmeldungen zeigen, dass diese Information gern gesehen ist und auch eine sinnvolle Ergänzung zur Öffentlichkeitsarbeit besonders bei möglichen Multiplikatoren darstellt.

Die Erschließung erfolgt anhand des Dublin Core Metadaten-Schemas. Das wichtigste Instrument zur inhaltlichen Erschließung ist der überarbeitete und an die Online-Ausgabe angepasste Fachthesaurus der International Bibliography of Anthropology (IBA). Da diese Fachsystematik in Projekthänden liegt, ist die Erschließung einfach, effizient und inhaltlich sehr nahe an den Quellen: Schon über die Schlagwortvergabe wird die Quelle auch einer Systematikstelle zugeordnet. Wenn beispielsweise das online zugängliche Working Paper des MPI für ethnologische Forschung zum Thema „Collectivization, privatization, dispossession. Changing property relations in an East German village, 1945–2000“ eingearbeitet werden soll, wählt die Redakteurin aus einem Fachthesaurus das Schlagwort „Land properties“, die Zuordnung zur Systematik unter „Land tenure, cultivation, irrigation, plants etc.(F.31)“ erfolgt automatisch. Der Thesaurus liegt dabei in einer englischen, deutschen und französischen Sprachversion vor. Mittlerweile arbeitet auch das MPI für ethnologische Forschung in Halle mit diesem Fachthesaurus im Zusammenhang mit der Erstellung einer internen Datenbank. Bei der gelegentlich notwendigen Anpassung und Weiterentwicklung dieser Klassifikation werden MPI und EVIFA zusammenarbeiten.

Passend zu Überlegungen des Wissenschaftsportals Vascoda werden die einzelnen Quellen außerdem nach der Dewey Decimal Classification (DDC) systematisch eingeordnet. Die Vergabe von Notationen der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) und Schlagwörtern der Schlagwortnormdatei (SWD) wurde in den Hintergrund gestellt, da die mehrfache inhaltliche Erschließung die Bearbeitung der einzelnen Ressourcen sehr zeitaufwändig war. Es wäre denkbar, die RVK später über ein Mapping zur projekteigenen Fachsystematik zu bedienen, das aber noch erstellt werden müsste. Ebenso wäre ein Mappingverfahren mit der SWD möglich, die nach Auskunft der Deutschen Bibliothek in Frankfurt mittelfristig mit der deutschen DDC in Übereinstimmung gebracht werden soll, so dass über die DDC-Erschließung daran angeknüpft werden könnte. Als nächstes ist geplant, die DDC für eine Erweiterung in den Zugriffsmöglichkeiten auf den Ethno-Guide zu nutzen. Bei den Evaluationen wurden insbesondere im völkerkundlichen Bereich auf regionale und ethnische Gruppen bezogene, im volkskundlichen Kontext Zugriffsmöglichkeiten nach historischen Epochen gesucht. Auf der redaktionellen Seite sind die Voraussetzungen für ein regionales und zeitliches Browsing durch

die Ethno-Guide-Quellen bereits geschaffen, es steht noch die endgültige Umsetzung im Frontend aus.

Für die Benutzer präsentiert sich der Ethno-Guide in Form verschiedener Such- und Browsing-Zugänge. Das „Browsing nach Quellentypen“ ermöglicht es Nutzern, sich beispielsweise alle katalogisierten Magisterarbeiten, Forschungsprojekte oder Linksammlungen unabhängig von ihrem Thema anzeigen zu lassen. Bei Institutionen ist auch eine Ausgabe nach Ländern möglich. Im „Themenregister“, das auf dem oben beschriebenen Fachthesaurus beruht, können sich die Nutzer zu allen verzeichneten Websites bestimmter Sachgebiete durchklicken. Je nach präferierter Recherchestrategie kann über eine einfache oder eine erweiterte „Expertensuche“ nach Treffern in den Metadaten der Quelldatensätze gesucht werden. Zusätzlich, bzw. als eine Art „Fall-back“-Lösung existiert die Möglichkeit einer Volltextsuche direkt in den Seiten und Unterseiten der erschlossenen Online-Quellen. Da dieser sehr tiefe und diffuse Suchraum nicht der redaktionellen Kontrolle des Ethno-Guides unterliegt, verschieben sich die Ergebnisse bei dieser Art von Recherche deutlich von Qualität in Richtung Quantität. Diese Suchzugänge können kombiniert werden und sollen im Laufe der Projektphase noch verfeinert und verbessert werden.

2.3 News

In EVIFA werden Neuigkeiten aus dem Fach, wichtige Termine und aktuelle Karriere- und Jobangebote angeboten. Sie sollen in drei Ansichten präsentiert werden, die jeweils an den Inhalten orientiert sortiert sind (also z.B. Termine nach dem Datum des Beginns einer Veranstaltung). Allen gemein ist, dass Beiträge nach einer definierten Zeitspanne automatisch in ein Archiv verschoben werden. Bei Bedarf kann dieses Archiv weiterhin gezielt durchsucht oder eingesehen werden, per default sind jeweils nur die noch aktuellen Beiträge einzusehen.

Dieses häufig als Nice-To-Have-Feature bezeichnete Instrument für aktuelle Fachinformationen drängte sich in zweierlei Hinsicht dem Projekt förmlich auf. Zum einen ist der Informationsfluss über Neuigkeiten und Termine in beiden Fächern bisher unzureichend gelöst. Mit der in Hamburg betriebenen [kv]-Mailingliste besitzt zumindest die Volksskunde ein funktionierendes und allgemeines digitales Informationsmedium. Aber auch hier gibt es Lücken. Fächerübergreifend findet sich nichts – und das, obwohl die Fächer sich in den vergangenen Jahrzehnten inhaltlich durchaus näher gekommen sind. Außerdem suchten die Testnutzer unseres Portals häufig nach solchen Informationen, die sie für ein Fachrechercheportal für selbstverständlich hielten. Es wurde klar, dass eine Etablierung von EVIFA und SSG als vorrangiges Recherche-

Instrument der Fachwelt besonders dann gelingen kann, wenn sie aktuelle Informationen zusätzlich bereithalten. So ist ein Besuch des Portals und damit auch die Nutzung und der Erfolg als Suchwerkzeug wesentlich wahrscheinlicher. EVIFA will dabei die Rolle des Vermittlers einnehmen, ohne selbst die inhaltliche Arbeit zu übernehmen. Wir sehen unsere Aufgabe in der Koordinierung und technischen Betreuung eines übergreifenden Informations- und Contentsyndikationsdienstes.

Es ergab sich daraus, dass nach Kooperationsformen in der Fachwelt gesucht werden musste. Und es zeigte sich zudem, dass dieses Tool eine große Chance darstellte, die ansonsten zum Teil internetferne Fachgemeinde durch Kooperationen an EVIFA zu binden. Die Inhalte sollen vor allem von der [kv]-Mailingliste und von einem noch in Planung befindlichen Newsdienst des MPI für ethnologische Forschung in Halle kommen. Erfahrung und Zusammenarbeit mit dem Portal „ethno.info“ werden angestrebt, weil hier ebenfalls über solche Lösungen nachgedacht wird. Darüber hinaus ist das Projekt für weitere Partner offen.

Um dieses verteilte Redaktionssystem möglich zu machen, sollen technisch zwei kleinere Dienste installiert werden, die webbasiert von den Partnern inhaltlich gepflegt werden. Zum einen handelt es sich um einen Contentbereich mit Informationen zu den anstehenden Themen, Tagungen, Kongressen usw. Zum anderen wird EVIFA einen so genannten RSS-Newsfeed (Ethno-News-Feed) anbieten, der wie ein Newsticker den Abonnenten die Neuigkeiten mitteilt. Als technische Basis dient dazu die Standard-News-Funktion von typo3, deren Funktionalität dabei für diese Zwecke stark erweitert wurde. Die Eingabe und Pflege der News erfolgt über das Backend des Content-Management-Systems. Die Übernahme der News in fremde Webangebote wird über einen RSS-Newsfeed realisiert, bei welchem Daten in einer definierten Struktur in XML-Format per HTTP übertragen werden. Die auf diese Daten zugreifende Website kann diese völlig frei gestalten, da keinerlei Designinformationen übertragen werden, sondern die Daten rein inhaltlicher Natur sind.

Durch die Integration solcher Newsfeeds ist es einfach, innerhalb von EVIFA unter Minimierung des personellen Einsatzes den Internetauftritt aktuell zu halten. Ist die koordinierende und technische Basis des Newsdienstes gelegt, fallen nur noch geringe Routinearbeiten in EVIFA an. Gegebenenfalls ließe sich aus den vorhandenen und gemeinsam gepflegten News ein Newsletter generieren, der per E-Mail den Abonnenten ins Haus kommt.

2.4 Recherchekurs und Recherche-Tools

Im EVIFA-Projekt wird die Vermittlung von fachspezifischer Informationskompetenz als zentrale Aufgabe angesehen. Als ein wesentliches Manko stellt sich immer wieder eine wenig ausgeprägte Recherchestrategie bei den Benutzern wissenschaftlicher Fachportale wie EVIFA heraus.¹⁶ Um den Nutzern ein Instrument an die Hand zu geben, mit dem sie sowohl den Umgang mit der Virtuellen Fachbibliothek als auch ganz allgemein die Recherchestrategien in der Ethnologie kennen lernen können, war eine interaktive Lerneinheit zur Vermittlung entsprechender Fähigkeiten von Anfang an fester Bestandteil des EVIFA-Konzeptes. Dieser Recherchekurs kann darüber hinaus auch kurze, allgemeine Einführungen in die Ethnologie und deren Gegenstandsbereiche geben.

Zur Zeit steht im EVIFA-Portal eine Handreichung zum Thema „Fachspezifisch Recherchieren in der Ethnologie“ als pdf zum Download bereit.¹⁷ Die Downloaddraten zeigen, dass das Interesse noch immer groß ist. Zudem sind einige sorgfältig zusammengestellte Verweise zu vorhandenen Online-Tutorien zu finden, die allerdings entweder englischsprachig sind oder sich nicht konkret auf ethnologische Fragestellungen beziehen. Daher soll die pdf-Handreichung zu einem eigenen, umfangreichen Angebot ausgebaut werden.

Zusätzlich wurde das Portal auf Nachfrage der Nutzer hin um das Angebot „Recherche-Tools“ ergänzt. Die Seite bietet Hinweise auf Handwerkszeug für die Suche nach volks- und völkerkundlichen Informationen. Dazu gehören die wichtigsten Kataloge und Datenbanken für Literatur zu ethnologischen Themen und auch allgemeine Informationsquellen und Angebote aus benachbarten Fächern. Damit bietet EVIFA eine klickbare Übersicht über die wichtigsten Informationsquellen für Ethnologen, die als Einstieg für Studierende ins Thema Recherche überregional zur Verfügung steht.

Um das Ziel eines interaktiven, verständlichen und langfristig gesicherten Lernmoduls zu erreichen, wurde das Schulungssystem LOTSE (Library Online Tour and Self-Paced Education)¹⁸ der Universitäts- und Landesbibliothek Münster als Partner ausgewählt, welches eine ansprechende Oberfläche mit durchdachter Didaktik bietet und auf Kooperation ausgelegt ist. LOTSE stellt

16 Vgl. dazu Klatt, Rüdiger (Hrsg.): Elektronische Information in der Hochschulausbildung – innovative Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen, Opladen 2001, URL: <http://www.stefi.de>.

17 Recherchieren in der Europäischen Ethnologie. Eine Handreichung von Katja Dühlmeier und Christian Rüter. Berlin 2002, URL: <http://www.evifa.de/cms/uploads/media/ethnorecherche.pdf>.

18 <http://lotse.uni-muenster.de>

allen Kooperationspartnern einen allgemeinen fachübergreifenden und ortsunabhängigen redaktionellen Teil zur Verfügung, während auf lokale und fachliche Besonderheiten abzielende Informationen von den jeweiligen Kooperationspartnern eingepflegt würden. Somit ist die langfristige Sicherung der Inhalte auch über die Projektzeit hinaus gewährleistet.

Bei den Überlegungen bezüglich automatisiertem Datenaustausch und Layoutanpassung stehen wir zur Zeit noch in Verhandlung. Um Redundanzen in den von LOTSE und EVIFA angebotenen weiterführenden Links zu vermeiden, wird ein Link-Sharing-Mechanismus implementiert werden. Dieser besteht aus einem bidirektionalen Informationsfluss: Zunächst werden die Kategorien, mit denen LOTSE-Links versehen werden, per XML-Schnittstelle über einen HTTP-Request von LOTSE angefordert und auf EVIFA-Seite gespeichert. Nach einer Erweiterung des bestehenden Erschließungstools können nun beliebige EVIFA-Ressourcen den inhaltlichen LOTSE-Kategorien zugeordnet werden. Im zweiten Schritt wird dann LOTSE eine regelmäßige, ebenfalls auf HTTP und XML basierende Abfrage bei EVIFA starten und die so kategorisierten Links bei EVIFA „abholen“ und in LOTSE integrieren. Es ist zu hoffen, dass die Ideen bald zu umsetzbaren Ergebnissen führen, so dass noch 2005 der EVIFA-Recherchekurs fertig gestellt sein wird.

3. Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie – eine Zwischenbilanz

3.1 Usability: Evaluierung der Oberfläche und Funktionalitäten

Die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie wurde im Jahr 2004 auf ihre Nutzerfreundlichkeit hin evaluiert. Die Evaluation hatte das Ziel, zu überprüfen, ob die in der Website vorhandenen Funktionen überhaupt von den Anwendern erwartet und gewünscht werden und ob diesen die Bedienung der Website leicht fällt und schnell zu befriedigenden Ergebnissen führt.¹⁹ Von Anfang an geplant und auch konsequent eingehalten wurde die Einbeziehung der Zielgruppe in den Entwicklungsprozess des EVIFA-Portals. Es wurden aus verschiedenen Teil-Zielgruppen Vertreter gewonnen – Studierende, Absolventen und Lehrende sowohl aus der Ethnologie wie auch der Europäischen Ethnologie von verschiedenen Universitäten, da es sich um eine Site mit bundesweitem Anspruch handelt. Dadurch sollte ein „Vorbei-Entwickeln“ am Benutzer vermieden werden. Grundlage für die Evaluation war der Usability-Ansatz, der die Bedürfnisse des Nutzers bei der Entwicklung der Anwendung stark in den Vordergrund rückt. Um zunächst diese Bedürfnisse heraus zu arbeiten, diente ein in mehreren Stufen durchgeführtes Evaluationsverfahren nach den qualitativen Methoden „Usability-Test“ und „heuristische Evalua-

19 <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h147/>

tion“, ergänzt durch im Anschluss verteilte Fragebögen. Dieses Vorgehen orientiert sich an der interpretativen Usability-Forschung.²⁰ Aus diesem Grunde wurde bewusst die Methode der kooperativen Evaluation in Verbindung mit einer Gruppensituation gewählt. Insgesamt fanden drei Gruppentests mit jeweils vier Teilnehmenden statt, zwei Termine in Berlin und einer in Frankfurt am Main. Keine der Testpersonen hatte bereits Erfahrungen mit EVIFA gesammelt, ihre Erfahrung mit dem Internet im Allgemeinen schätzten fast alle Teilnehmende als durchschnittlich ein. Abschließend wurde eine heuristische Evaluation sämtlicher EVIFA-Seiten durchgeführt. Hierzu wurden die Fragebögen der Testpersonen hinzugezogen, in denen sie gewichteten und bewerteten, ob und wie gut EVIFA die anhand einschlägiger Fachliteratur vordefinierten Kriterien jeweils erfüllt.

Ergebnis dieser Untersuchungen war eine priorisierte Liste mit Verbesserungs- und Optimierungsvorschlägen aus Nutzersicht, sowie die Ergebnisse von Fragebögen zur Zufriedenheit mit dem Portal. Diese Punkte wurden entsprechend ihrer Relevanz konsequent in den Webauftritt von EVIFA eingearbeitet. Folgende Kritikpunkte und Anregungen der Nutzer konnten nach der Evaluation in EVIFA umgesetzt werden: Der Funktionsumfang der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie wurde verdeutlicht, indem die Startseite den genauen Zweck und die Angebote von EVIFA mit einer anschaulichen Graphik beschreibt. Die Benennung der Module ist nun stärker an ihren Aufgaben orientiert, zum Beispiel wurde „Browsing nach Fachsystematik“ umbenannt in „Themenregister“ und „Online-Tutorium“ umbenannt in „Recherchekurs“. Alle redaktionellen Texte des Portals wurden überarbeitet und neu strukturiert. Da sich die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie noch in der Aufbauphase befindet, ist außerdem eine offene Informationspolitik nötig. Auf der Einstiegsseite können Besucher seitdem die aktuelle Zahl der verzeichneten Websites im Ethno-Guide mitverfolgen; außerdem sind Hintergrundinformationen zum Stand und zur Arbeit des Projekts auf der Seite „Informationsmaterial“ zusammengetragen. Die Suche im Fachinformationsführer musste optimiert werden: Um das Frustrationspotential weniger Treffer bei der Suche im Ethno-Guide gering zu halten, bietet das Portal eine parallele Suche in Katalogdaten und in den Volltextindizes der im Ethno-Guide erfassten Webseiten an. Die Suchmaske unterscheidet außerdem nicht mehr zwischen Katalogsuche und Volltextsuche. Diese Unterscheidung findet sich jetzt in der Ergebnisliste. Da sich gezeigt

20 Vgl. dazu: Schulz, Ursula: Web Usability. Hamburg 2001, URL: <http://www.bui.fh-hamburg.de/pers/ursula.schulz/webusability/webusability.html>. Schulz, Ursula: Usability-Evaluation. Hamburg 2002, URL: <http://www.bui.fh-hamburg.de/pers/ursula.schulz/webusability/evaluation.html>. Hutzler, Eveline: Wege zu einer informativen nutzerorientierten Bibliothekswebsite. In: BIBLIOTHEKSDIENST 36 (2002), H. 10, S. 1351–1357

hat, dass der externe Blick auf das Portal zu erheblichen Verbesserungen des Dienstleistungsangebots führt, ist für die nächste Projektphase eine weitere Evaluation eingeplant.

3.2 Zwischenbilanz und Ausblick: EVIFA im Vergleich zu anderen Fachportalen

Nach der Evaluation und zu Beginn der zweiten Projektphase – die erste war von Januar 2003 bis Dezember 2004 angelegt – ist nun ein geeigneter Zeitpunkt, eine kritische Zwischenbilanz über erreichte und noch zu verwirklichende Etappen zu ziehen. Ein erstes Ziel für die nächste Zeit ist die inhaltliche Erweiterung der Ressourcen, welche von der EVIFA-Metasuche durchsucht werden. Da seit kurzem mit der Bereitstellung und technischen Realisierung der Metasuche eine Basis geschaffen wurde, steht der Integration weiterer Ressourcen nichts im Weg. Es wird insbesondere nötig sein, mehr fachspezifische Datenbanken einzubinden. Deren geringe Integration lässt sich zwar damit begründen, dass für die Ethnologie Monographien eine größere Rolle spielen als Zeitschriftenaufsätze. Außerdem gibt es wenige ausdrücklich volks- oder völkerkundliche Datenbanken. Allerdings werden die Besonderheiten ethnologischer Informationsmaterialien wie Bilddatenbanken und audiovisuelle Materialien noch nicht ausreichend berücksichtigt. Dabei ist es notwendig, eine zu starke Fokussierung der integrierten Anbieter auf Berlin zu lockern, um die überregionale Qualität des Angebots zu verdeutlichen.

Außerdem soll das Schnellsuchfeld, das sich im Kopfbereich jeder EVIFA-Seite befindet, zu einem „echten“ Metasuchfeld ausgebaut werden, sobald die technischen Hürden dafür überwunden sind. Momentan lassen sich über dieses sehr prominent platzierte Suchfeld der Ethno-Guide und die ethnologische Artikeldatenbank TEO ansprechen, aber nicht alle Ressourcen der Metasuche. Technisch ist es ganz einfach möglich, dieses Suchfeld in fremde Webseiten einzubinden. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit denken wir deshalb darüber nach, den HTML-Code für dieses Suchfeld so zu veröffentlichen, dass jeder interessierte Webanbieter – ähnlich der Google-Suchleiste – die EVIFA-Suche auf seiner Webseite einbinden kann.²¹ Ein ganz zentrales Desiderat ist zudem eine ausgebaute Exportfunktion für die gefundenen Treffer in der EVIFA-Metasuche. Es soll möglich sein, die in EVIFA recherchierten bibliographischen Angaben per E-Mail zu versenden oder sogar in

21 Ein Beispiel für die Einbindung der EVIFA-Suche ist die Seite [antropologi.info](http://www.antropologi.info) mit dem Angebot „Search anthropological websites“, URL: <http://www.antropologi.info/search/>.

einem persönlichen Bereich auf dem EVIFA-Server zu speichern und das Format dabei an gängige Literaturverwaltungssysteme anzupassen.

In der laufenden Projektphase wird es weiterhin wichtig sein, zusätzliche Orientierungshilfen zu schaffen und fehlende Hilfetexte kontextsensitiv zu ergänzen. Dabei werden wir immer wieder darauf achten, bibliothekarische Fachtermini so dezent wie möglich zu benutzen oder diese gegebenenfalls zu erläutern.²² Mit der Ausweitung der angebotenen Module wird es nötig sein, unterschiedliche Zielgruppen zu definieren und diese auf verschiedenen Wegen anzusprechen und zu leiten. Einerseits ist das über spezielle Seiten und Tipps für Einsteiger und Experten zu realisieren, andererseits über die Einbindung von Personalisierungsfunktionen, die jedem Nutzer individuelle Ablage- und Favoritenbereiche geben.

Im Vergleich zu Fachportalen gibt es zahlreiche Stärken der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie, die hier noch einmal zusammengefasst werden sollen: Schauen wir zunächst auf die Nähe zur Fachwelt. Die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie schließt eine merkliche Lücke in der eher internetfernen deutschsprachigen Informationslandschaft der Ethnologie und der Volkskunde. Mit einer kompletten englischen Variante aller redaktionellen Inhalte ist die internationale Öffnung des Angebots gelungen. Allerdings fällt die Außenwirkung zwischen den beiden Fächern Volks- und Völkerkunde eher zu Gunsten der Völkerkunde aus, was weniger inhaltlich als viel mehr durch das Label „Ethnologie“ begründet ist, unter dem sich Volkskundler nicht angesprochen fühlen. Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit, Präsenz auf Tagungen, Hinweisen in Publikationsorganen und auf den Institutswebseiten und mit zahlreichen persönlich geknüpften Kooperationen hoffen wir, diese Schieflage in der Beachtung bald auszugleichen. Die eigens für EVIFA entwickelte Fachsystematik auf Grundlage der International Bibliography of Anthropology erlaubt ein sehr wissenschaftsnahes Browsing durch die katalogisierten Webseiten. Vielleicht kann mit diesem aktuellen Thesaurus der Volkskunde und Ethnologie ein Zeichen gesetzt werden, die Aktualisierung der Bereiche Volkskunde oder Ethnologie in den überregionalen Klassifikationssystemen in Angriff zu nehmen.

Betrachtet man die Startseite von EVIFA, so fällt die hohe gestalterische Harmonie der einzelnen Angebote auf.²³ Die Nutzer sollen sich auf einer einheitlichen Oberfläche bewegen können, solange sie die Angebote der

22 vgl. dazu Eversberg, Bernhard: Wie sagt man's dem Benutzer? Bemerkungen zur öffentlichen Sprache der Bibliotheken. In: BIBLIOTHEKSDIENST 36 (2002), H. 10, S. 1336–1344.

23 vgl. dazu Thissen, Frank: Designempfehlungen für bibliothekarische Web-Sites. In: BIBLIOTHEKSDIENST 36 (2002), H. 10, S. 1341–1350.

Virtuellen Fachbibliothek nutzen. Das eher „emotionale“ Design setzt sich von vielen Bibliothekswebseiten ab, deren Wirkung eher technisch und kühl ist. Das Farb- und Iconkonzept lässt sich flexibel handhaben und wir sind bestrebt, unsere Gestaltungskompetenz hier weiterhin sinnvoll einzusetzen. Auf der Startseite verdeutlicht eine Graphik zusätzlich zur Standard-Navigationsleiste die vier Haupteinstiegsfelder in das EVIFA-Angebot: Websites: Ethno-Guide, Datenbankrecherche: Metasuche, Aufsätze: Artikeldatenbank, Aktuelles: Jobs & Newsticker.

Bei der Schwerpunktsetzung der einzelnen Module geht EVIFA im Gegensatz zu anderen virtuellen Fachbibliotheken der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer über die Kernangebote bibliothekarischer Informationsdienste hinaus und verweist gezielt auf Termine und aktuelle Neuigkeiten, die für Ethnologen oder Volkskundler von Bedeutung sind. Eine Stärke, die vor allem dem Defizit geschuldet ist, dass es für die deutschsprachige Volks- und Völkerkunde keinen zentralen „Terminkalender“ im Internet gibt.

EVIFA bedient sich konsequent der Vorteile und Stärken des Open-Source-Gedankens – angefangen von Betriebssystem und Systemdiensten bis hin zu Datenbankserver und Content-Management wird ausschließlich auf frei verfügbare Software zurückgegriffen. Während dieses Vorgehen auf der einen Seite naturgemäß eine enorme Kostenersparnis gegenüber dem Einsatz entsprechender lizenzpflichtiger Produkte mitbringt, ist auf der anderen Seite sichergestellt, dass im Falle technischer Probleme stets mit kompetenter Hilfeleistung aus den Reihen der Open-Source-Community verfügbar ist. Dadurch wird letztlich auch eine Nachnutzung der Komponenten erleichtert.

Während der Projektphase zum Aufbau der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie verfügt das Internetangebot also über ideale Voraussetzungen für einen funktionierenden bibliothekarischen Webauftritt:²⁴ Die Verantwortlichkeiten auf technischer, inhaltlicher und gestalterischer Seite sind klar, die personelle Infrastruktur ist vorhanden und das Interesse an laufender Informationsgewinnung für den Fortschritt des Projekts ist groß. Es ist zu hoffen, dass diese auf den sehr spezifischen Anforderungen der Völker- und Volkskunde beruhende Virtuelle Fachbibliothek auch über die Projektphase hinaus lebendig bleibt.

24 Vgl. dazu Homann, Benno: Defizite bibliothekarischer Websites. Ergebnisse eines Round Tables. In: BIBLIOTHEKSDIENST 36 (2002), H. 10, S. 1323–1336.